

300 Jahre Windegg

Urs-Peter Zingg

Der stolze Riegelbau im Ostteil unseres Dorfes trohnt majestätisch auf seinem Hügel. Mit seiner stolzen Erhabenheit und seiner Präsenz fällt er schon aus grosser Entfernung auf.



300 Jahre Windegg Gebäude

Im 1. Obergeschoss findet man im Türsturz der Stube eine geschnitzte Inschrift «17 HK MB 09». Diese bezeugt mit grösster Wahrscheinlichkeit, dass das Gebäude in der heutigen Form vom damaligen Gerber Hans Krauer und seiner Frau Maria Brändli erbaut worden ist.

Zum 300-Jahr-Jubiläum veranstaltet die Kirchenpflege Wald eine kleine Feier:

- Samstag, 13. Juni
- 15.00 Uhr Windegg
- Führung Urs-Peter Zingg
- Vesper im Garten

Eingeladen sind alle interessierten Leute aus Wald.

Was aber war vorher?

War der Bau einst eine Burg mit stolzen Rittern? Existierte tatsächlich ein geheimer Gang bis zum Batzberg? Was finden wir im Innern des Gebäudes und wie kam die Liegenschaft in den Besitz der reformierten Kirchgemeinde? Wurde im Trottenkellers vielleicht ein «Windegger-Spätlese» produziert?

Wir nehmen die 300 Jahr-Feier zum Anlass, um Antworten auf diese Fragen zu finden, sofern dies überhaupt möglich ist, denn trotz intensiven Nachforschungen ist vieles nicht genau geklärt.

Ausserdem möchten wir Sie anregen, das vielleicht geschichtsträchtigste Gebäude unseres Dorfes einmal zu besuchen.

Der Name und die Lage

Es gibt verschiedene Schreibweisen für die heutige Windegg: Windeck, Windeca, Windeg. All diesen Namen ist aber die Zweiteilung Wind und Ecke gemeinsam. Wir reden also sicher von einem Gebäude, das auf einem Geländ-



punkt gelegen hat, auf welchem der Wind ausgeprägt wahrgenommen wurde. Wenn man nun eine solche windexponierte Stelle sucht in der Nähe des heutigen Standortes, so drängt sich die Geländekuppe über der Haselstud auf, treffen doch dort der «Fischenthaler»- und der «Goldinger»-Wind, wie sie im Volksmund genannt wurden, ungehindert auf einander.

Die Lage in alten Dokumenten

Auf der Kantonskarte von Josef Murer erscheint dann auch eine Burg Windegg samt Lilienwappen zwischen Wald und «Dienberg», hoch auf einem



Hügel. Ob die dort eingezeichnete Burg Dienberg tatsächlich dem heutigen Weiler Diemberg entspricht und ob alles kartografisch am richtigen Ort eingezeichnet ist, ist zweifelhaft, stammt diese Karte doch aus dem Jahre 1566 und sind verschiedene andere Örtlichkeiten in dieser Karte auch verschoben oder überzeichnet dargestellt.

1667 erscheint dann auf der bekannten Gygerkarte die Windegg oberhalb der Kirche und unterhalb des Weilers

Häferen, der heutigen Hefern. Auch wird sie dort nicht als Burg, sondern als Gebäude mit kleinem Türmlein widergegeben. Wir wissen also nicht zweifelsfrei, ob die Burgstelle jemals oberhalb der Haselstud lag, so majestätisch und markant sich dieser Ort auch präsentieren würde.



Historisch: Geschlecht

In der «Handschriftlichen Sammlung» von Erhard Dürsteler (18. Jahrhundert), das in der Zentralbibliothek in Zürich liegt, finden wir folgendes:

«Der Edlen von Windegg Geburtshaus war das Bürgly Windegg zwyschent Wald und Dienberg in der Herrschaft Grüningen gelegen. Ist verbrochen und das geschlecht abgestorben. Sonst auch abgestorben, genennt die Meyer von Windegg.»

Ferner werden die Namen «Ulrich und Diethelm von Windegg» als Zeugen bei Vergabungen ans Kloster Rüti genannt. Ebenso erscheint 1290 ein «Diethelm von Windegg». Was wir von dem Eintrag des Jahres 1350 halten sollen, ist unklar: *«Windegger ward an der Mordnacht auf der mördern Seiten gefangen, und vor seinem Haus mit dem Rad gerichtet.»* Später taucht eine Spur auf im Kanton Aargau, wo bei einem Wappengeschenk an die Kirche von Zurzach folgender Wortlaut steht: *«Windegg bey Wald, Edelgebohrene, jez Von Tobel genennt, hat sein namm verloren.»*

Genauer wissen wir nicht und es gibt namhafte Historiker, die bezweifeln, ob jemals überhaupt Rittersleute mit diesem Namen unsere Windegg bewohnt haben.

Die Familie Krauer

Die Windegg aber ist eng mit der Familie Krauer verbunden. Diese Familie stammte ursprünglich aus dem Weiler Heferen, der ganz in der Nähe über dem Ostteil des Dorfes trohnt. Hans Krauer, der Erbauer des heutigen Gebäudes, übernahm von seinem Vater gleichen Namens bereits ein Wohnhaus auf dem Hügel. Dieser ältere Bau wird letztmals 1697 erwähnt. Sein Neubau von 1709 taucht auch in den Grundprotokollen auf, war Krauer doch gezwungen, auf das neuerbaute Haus einen Kredit auf zu nehmen, der schriftlich festgehalten wurde. Von Beruf waren die Krauers damals Gerber, gehörten zum Gebäude doch seit jeh her zwei «Gerber-Gerechtigkeiten.» Zudem verrät der Name «Stampf» der nahe liegenden Häusergruppe, dass dort die Gerberlohe gestampft wurde.

Daneben aber bezeugen Schulbriefe der Bauern in der Umgebung, dass die Krauer auch als Kapitalgeber tätig waren, was einerseits auf grossen Reichtum schliessen lässt und andererseits auch die Erklärung des stattlichen Windeggbaus sein dürfte.



Dieser ist in seiner ganzen Stattlichkeit einer der wenigen Zeugen eines gesteigerten Selbstbewusstseins des Landpatriziats im sonst eher bescheidenen Zürcher Oberland.

Mit dem 20. Jahrhundert ging die Bedeutung der Familie Krauer in unserem Dorfe zurück und die Familie betätigte sich nur mehr als Landwirte. 1952 kamen Haus und Hof in den Besitz der Gemeinde Wald. Heute gehört die Liegenschaft der Reformierten Kirchgemeinde Wald.

Wie dies kam und wie die Renovation ablief wollten wir vom damaligen Kirchenpflege-Präsidenten und Präsidenten der Baukommission Walter Brändli wissen.



Interview mit W. Brändli

Woher kam die Idee, dass die Kirchenpflege die Windegg-Gebäude für ein Kirchgemeinde-Zentrum nutzen könnte?

«Seit vielen Jahren bemühte sich die Kirchenpflege um eine Realisierung eines Kirchgemeindehauses. Ideen und Vorprojekte – z.B. Gasthaus «Schwert», Neubau auf dem Areal des heutigen Kindergartens Windegg, Liegenschaft Kronenwies, Winderei (heutige WABE) oder gar ein grosses Gemeinschaftszentrum mitten im Dorf – zerschlugen sich. Schliesslich offerierte der Gemeinderat auf Initiative der Gemeinderäte Albert Hess und Fritz Schriber der Kirchenpflege die Windegg-Gebäude zum symbolischen Preis von Fr. 1.–. Mitgelieferte Projektskizzen zeigten zugleich die Machbarkeit dieser neuen Idee.»

Woher kamen die finanziellen Mittel?

«Der Umbau der Scheune zum Gemeindezentrum sowie die Renovation des Riegelhauses kostete rund 2,6 Millionen. Einerseits steuerte der über Jahre geäuferete Kirchgemeindehaus-Fonds seinen Teil bei. Andererseits unterstützte der Kirchenrat des Kantons Zürich unsere Gemeinde dank des Steuerausgleichs mit einem grossen Betrag. Der Rest musste mit einem Bankdarlehen ergänzt werden, welches mit einer jährlichen Rate während 25 Jahren zurückbezahlt werden musste.»

Wie lange dauerte die Umbau-Phase?
 «Nachdem am 26. September 1976 der Baukredit an der Urne mit 890 Ja gegen 664 Nein relativ knapp bewilligt worden war, konnte mit den ersten Bauarbeiten am 7. Februar 1977 begonnen werden. Bei einer feierlichen Zeremonie wurde ein Grundstein mit zeitgemässen Dokumenten in den originalen Boden der ehemaligen Gerberei eingelegt.

Im Juni 1978 konnte der Umbau vollendet werden.»



Sind während der Bauphase am historischen Gebäude Probleme aufgetaucht?

«Da das Riegelhaus im Jahre 1905 – übrigens auf Veranlassung meines Grossvaters Tierarzt Jakob Keller – mit einem Schindelschirm überzogen wurde, war man äusserst gespannt, was beim Abreissen der Schindeln zum Vorschein kommen würde, denn man wollte ja den Riegelbau wieder in alter Schönheit erstrahlen lassen. Tatsächlich waren die Riegel teilweise in schlechtem Zustand und die Mauern undicht. Viele Riegel mussten deshalb ersetzt werden. Die Fundamente der Winkelscheune erwiesen sich als sehr schlecht und mussten, zusammen mit der Bachkorrektur, unterfangen werden.



Im Gegensatz dazu befand sich der Dachstuhl der Winkelscheune in einem sehr guten Zustand. Da er ein

Meisterwerk der Zimmerleute darstellte, beschloss man, die Balken sichtbar zu belassen. Die Bretter zwischen den Balken, welche zur Isolation benötigt wurden, stammen übrigens vom Boden der reformierten Kirche Wetzikon!»

Welches waren für Sie die positivsten Erlebnisse während des Umbaus?

«Mein eindrücklichstes Erlebnis war der Sitz rittlings auf dem First des Dachstuhls des Riegelhauses zwecks Filmaufnahmen der Dachdecker von oben. Ein toller Blick über das ganze Areal und das Dorf war die Belohnung für meinen Mut. (Das Gebäude hat eine Firsthöhe von 17,5 Metern!)



Eine Sensation bedeutete die Entdeckung einer Sonnenuhr, die unter dem Verputz über dem Eingang auf der Südseite freigelegt werden konnte. In der Folge wurde sie kunstgerecht restauriert und bildet heute eine Zierde des Riegelhauses!

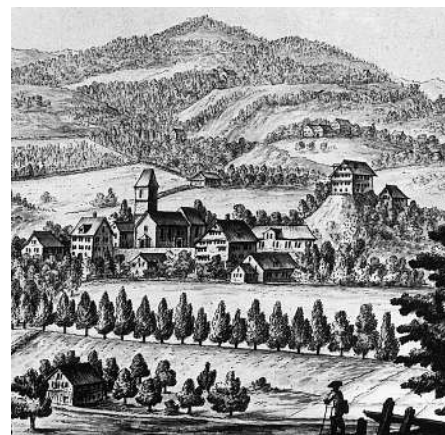


Schliesslich überstrahlte am Tage der Einweihung am 1. bis 3. September 1978 die Freude über das eigene «Kirchgemeindehaus» all die jahrelangen Bemühungen und Anstrengungen! Der Leitgedanke des Architekten Paul Hirzel aus Wetzikon, welcher ihn beim Umbauen der fränkischen Winkelscheune stets begleitet hatte, hiess «Säen und ernten». Die damalige Kirchenpflege nahm diesen Leitspruch auf und verstand ihn als wegweisend in biblischem wie kulturellem Sinn für unser ganzes Dorf.»



Die heutige Windegg

Die Häusergruppe Windegg, die bis 1952 besser bekannt war als «Böhl» (=Bühl, Hügel) beherrschte mit ihrer imposanten Lage seit jeher die Darstellungen von Wald und auch die Kartenausschnitte der Gegend um unser Dorf.



Diese Tatsache und der Weitsicht der Gemeindebehörde ist es zu verdanken, dass noch heute die Dominanz der Windegg erhalten geblieben ist. Nachdem 1952 die Gemeinde Wald die Liegenschaft erstanden hatte, bestanden reale Pläne, die Wiese vor dem Hügel und Teile des Hügels zu überbauen. Nach Kontaktnahme mit der Denkmalpflege fasste die Gemeinderat 1967 den Beschluss, von einer Überbauung abzusehen und die Liegenschaft einer öffentlich rechtlichen Ge-



sellschaft zu überlassen mit der Auflage der Erhaltung und Erneuerung. Zu diesem Zwecke bemühten sich mehrere Walder um die Gründung einer Stiftung zugunsten eines Freizeit und Jugendhauses. Nachdem aber seit 1970 Kontakte zwischen Gemeinderat und Kirchenpflege bestanden, übertrugen die Behörden 1977 die Liegenschaft der Reformierten Kirchenpflege unter der Bedingung, sie zu renovieren und zu einem Gemeinschaftszentrum auszubauen.



Im Windegg-Gebäude wohnen zur Zeit 4 Parteien in Wohnungen, die durch die Reformierte Kirchenpflege unterhalten und vermietet werden. Daneben aber finden wir zwei Zimmer von spezieller Bedeutung.

Die Windegg-Stube

Diese Stube ist der einzige Raum, der noch in seinem ursprünglichen Zustand erhalten geblieben und sehr sehenswert ist. Neben Himmelbett, Kachelofen und Kirschbaumschrank finden wir darin noch den historischen Schiefertisch mit den eingeschnitzten Pilgerkreuzen aus der ehemaligen Pilgerherberge «Schwert» in Blattenbach.

Otto Schaufelberger Stube

In einem andern Raum im Parterre finden wir den Nachlass unseres bekannten Oberländer Dichters.

Die Stube ist so eingerichtet, wie das ehemalige Schreibzimmer des bekannten Literaten.

Sehr wertvoll ist aber der durch seine Tochter Lena Munz-Schaufelberger systematisch geordnete Nachlass von Otto Schaufelberger. Diese wertvollen Schriftstücke sind der Öffentlichkeit zugänglich und können jederzeit durch Interessierte gesichtet werden.



Führung:
Windegg-Stube und Otto Schaufelberger Stube am Samstag, 13. Juni ab 15.00 Uhr durch Urs-Peter Zingg

Und ausserdem

Stolze Ritter haben wahrscheinlich nie in einer Windegg-Burg gewohnt. Einen Geheimgang hat es leider auch nie gegeben.

Und der «Windegger-Spätlese» aus dem Trottenkeller war Most von den umliegenden Obstbäumen und soll hervorragend geschmeckt haben.

Heimatismuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 18

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtchenstrasse 14

Umzüge: Paul Ziegler, Hüeblistrasse 34

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Ausstellungen: Katharina Altenburger, Hiltisberg

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Heimatismuseum:

Gemeindeverwaltung:

www.sunneland-oberland.ch

Tel. 055 246 12 03

Tel. 055 246 35 51

Tel. 055 246 52 47

Tel. 055 246 59 83

Tel. 055 246 26 26

Tel. 055 246 20 70

Tel. 055 246 28 49

Tel. 055 246 43 88

Tel. 055 256 51 11